



Das Kuriosum Norderstedt: Die Bäume 1 und 2 sollen versetzt werden; 3, 4 und 5 bleiben nach dem Willen der SPD- und FDP Politiker zwischen den Laufbahnen des Minisportplatzes stehen

Foto: LAU

Weichen doch die Eichen?

Gemeinde-Unfallversicherungsverband empfiehlt Entfernung

hl Norderstedt, 13. August
Das letzte Wort um den Erhalt von drei alten Eichen mitten auf der Sportanlage des Schulzentrums Süd in Norderstedt ist noch lange nicht gesprochen. Obwohl nach einem parlamentarischen Mehrheitsbeschluss von SPD und FDP die Entscheidung fiel: Eine Birke und eine Erle werden ausgegraben und versetzt, aber die drei verbleibenden Eichen werden nicht weichen. Der Gemeindeunfall-Versicherungsverband Schleswig-Holstein, von den Elternbeiräten um Stellungnahme angeschrieben, konnte sich in seiner Antwort der ironischen Schlussfolgerung nicht enthalten, er habe keinerlei Erfahrung über Sportanlagen, auf denen Bäume stünden. Er empfiehlt im Interesse der Sicherheit, die Bäume zu entfernen.

Wenn es jetzt nach dieser Antwort nicht zu einer Beschlusaufhebung im Stadtparlament von Norderstedt kommt, scheint der „Dauerärger“ nicht mehr fern. Kein Lehrer findet sich bereit, unter solchen gefährlichen Umständen den Sportbetrieb aufzunehmen. Man stelle sich vor: Regenwetter, rutschiger Rasen, nasse Aschenbahn, Laufwettbewerb — der Schüler rutscht mit voller Wucht gegen einen der Bäume, das Nasenbein ist gebrochen, oder noch mehr. Das Geschrei ist groß. Und nach der Empfehlung des Versicherungsträgers müßte die Folge dann heißen: Alleine die Stadt Norderstedt wird für die Unfälle in Regreß genommen. Wer unter diesen Umständen die Verantwortung übernehmen will, handelt fahrlässig ...

Das große Dilemma um die Schulsportanlage zwischen der Poppenbüttler Straße und Am Böhmerwald beginnt in der Konzeption der Anlage. Hier wird, obwohl die Fläche vorhanden ist nur ein Minispielfeld mit den Ausmaßen von 56 x 89 Metern und den entsprechenden Laufbahnen gebaut. Jeder vernünftige Sportplatz hat eine Größe von 65 x 105 Metern. Es sind aber drei Schulen mit über 2000 Kindern in dieser sonst so modernen Schulzentrum-Situation untergebracht. Sie alle wollen Sport treiben und sind somit gezwungen, um eine Gleichbehandlung aller Schüler zu erreichen, die Sportplatzanlage auf quer — parallel mit mehreren Klassen — zu nutzen. In so einem Fall kann die Fläche nicht groß genug sein.

Diese Auffassung vertritt auch der für die Schulsportanlagen zuständige Kulturdezernent und Erster Stadtrat Gewin Andersson: „Ich neige dazu, im Interesse der Durchführung des möglichst umfangreichen Sportbetriebs in den Schulen, die Sportfläche so groß wie möglich zu gestalten. Wahrscheinlich werden“, so Andersson, „auch Wurfübungen durch die Bäume behindert.“

Ob noch eine Chance besteht, den gefaßten Beschluß in der Stadtvertretung aufzuheben, könne Andersson nicht abschätzen, denn alle diese aufgeführten Punkte seien den Parlamentariern bekannt gewesen. Anderssons vorderstes letztes Wort: „Ich werde immer dafür plädieren, daß die Bäume da wegkommen.“

HERBERT LAU